

Spätfolgen des Vietnamkriegs: Noch kein Ende

***Red.* / 22. Okt 2016 - Die USA hatten Wälder und Dörfer mit TCDD-haltigen Herbiziden besprüht. Noch heute kommen Kinder mit Behinderungen zur Welt.**

Red. Vor über vierzig Jahren ging der Krieg in Vietnam zu Ende. Die USA und ihre Verbündeten hatten Millionen Liter von gefährlichen Herbiziden versprüht, darunter Agent Orange. Es enthielt TCDD, das giftigste aller Dioxine. Der Autor Peter Jaeggi und der Fotograf Roland Schmid haben die noch heute spürbaren Spätfolgen in ihrem neuen Buch *«Krieg ohne Ende»* dokumentiert. Infosperber veröffentlicht im Folgenden einen kleinen Auszug.

«Nebel», der aus dem Flugzeug kam

«Als Kind sah ich, wie Flugzeuge eine Art Nebel versprühten.» Nguyen Bong, hager und kränklich, erzählt von seinen frühen Kriegserlebnissen, die später für die Tragödie seines Lebens sorgen werden. Betroffene, die den Herbizidregen am eigenen Leib erfuhren, beschrieben einen Geruch «wie eine reife Guave», andere sahen ihn in der Luft hängen «wie Nebel», reden von einem «Puderstreifen» oder davon, dass es wie «gemahlener Kalkstein» ausgesehen habe. Eigentlich zu poetische Beschreibungen für das Ungeheuerliche, das später folgte.

Wir sind im Dorf Tan Hiep, in der Provinz Quang Tri. Nguyen Bong, geboren 1962, Tagelöhner, erzählt, wie rund um das Dorf gekämpft wurde, wie er manchmal mithelfen musste, gefallene Amerikaner wegzutragen. Sein Dorf war ein sogenanntes Wehrdorf. «Wir lebten mehr oder weniger eingeschlossen. Nachts gingen wir heimlich raus und holten im Fluss die Fische, die als Folge des Sprühnebels zu Hunderten tot auf der Oberfläche trieben. Zu Hause assen wir sie.» So gelangte das Gift in Nguyen Bongs Organismus.



Agent-Orange-Folgen haben ihn gelähmt, verstummen lassen und völlig unbeweglich gemacht: Tran Duc Nghia in Da Nang zusammen mit einer Tante (Foto Roland Schmid).

Die Regierungen der USA und Südvietnams umzäunten damals Tausende von Dörfern mit Bambuspalisaden. Diese Wehrdörfer sollten die Südvietnamesen unter Kontrolle halten und vor nordvietnamesischen Angreifern beziehungsweise dem Einfluss der Befreiungsfront FNL schützen.

Nguyen Bong ist Vater zweier schwer cerebral gelähmter Töchter – die Folge der mit Agent Orange vergifteten Fische. Die zwei Kinder, beide über dreissig, liegen nebeneinander auf einer Pritsche. Ihre Sprache haben sie verloren. Die Mutter, Tran Gai, sitzt neben ihnen auf den Holzbrettern. Schwach und kaum fähig zu sprechen. Die jahrzehntelange Pflege der Kinder hat ihr die letzten Kräfte geraubt und sie herzkrank gemacht.

Drei Generationen Opfer

Heute leben in Vietnam bereits drei Generationen mit Agent-Orange-bedingten Schäden. Eine vierte, wie oft behauptet wird, gibt es nicht, zumindest nicht bis zum Erscheinungstermin dieses Buches. Über wie viele weitere Generationen sich die Erbschäden auswirken werden, weiss niemand. Pham Thanh Tien von der lokalen Opfervereinigung DAVA in Da Nang: «Fast zwei Drittel der Agent-Orange-Kinder hier gehören zur ersten Generation; je knapp ein Viertel zur zweiten und dritten. Die Opfer der dritten Generation sind unter fünfzehn Jahre alt. Die meisten Betroffenen werden kaum älter als dreissig.»



Die herzkrankte Mutter Tran Thi Gai mit ihren beiden zerebral gelähmten Kindern Nguyen Thi Tuyet (vorn) und Nguyen Thi Tai. Sie leben im Dorf Tan Hiep im Distrikt Cam Lo (Foto Roland Schmid).

Wie viele Agent-Orange-Vergiftete genau es im ganzen Land gibt, weiss niemand. Erst jetzt beginnt Vietnam, die Betroffenen flächendeckend zu erfassen. Bis heute existieren lediglich Schätzungen. Wichtigste Quellen für Opferzahlen im südostasiatischen Staat sind die nationale Opfervereinigung VAVA und das Vietnamesische Rote Kreuz, das eng an den Staat gebunden ist. In fast 20'000 Sprüheinsätzen kamen laut neueren Forschungen der Columbia-Universität New York zwischen 2,5 und mehr als vier Millionen Menschen mit dem Gift in direkte Berührung. Über 3000 Dörfer und Weiler wurden direkt besprüht. Das nationale Rote Kreuz sagt, im Land gebe es etwa eine Million Menschen, die wegen dieses Herbizides krank oder behindert sei, darunter rund 150'000 Kinder, die seit Kriegsende 1975 behindert geboren worden seien. Überprüfbar sind diese Zahlen nicht. Die US-Regierung hält sie für «unrealistisch». Doch auch wenn es weit weniger Betroffene sein sollten: Die Geschichte ist und bleibt eine Tragödie, die mit unermesslichem Leid verbunden ist.

Agent Orange verursacht genetische Schäden

Tierversuche mit Hamstern und Mäusen beweisen, dass von TCDD verursachte Schäden von Eltern an die nächste Generation weitergeben werden. Nachkommen werden teilweise mit schweren Missbildungen geboren oder sterben zu einem hohen Prozentsatz vor der Geburt.

Dass durch das Dioxin TCDD und durch andere Umweltgifte verursachte Gesundheitsschäden sich auf nächste

Generationen vererben, zeigt eine 2012 publizierte Studie. Sie wurde unter der Leitung des Biologen und Genforschers Michael Skinner an der Washington State University durchgeführt. TCDD, das mit einer Halbwertszeit von zehn Jahren extrem lange im menschlichen Körper bleibt, kann laut Skinner selbst nach Jahrzehnten die Nachfolgenerationen schädigen. TCDD verursacht nämlich sogenannte epigenetische Veränderungen: Grundbausteine der Erbsubstanz in einer Zelle werden abgeändert. Das Forscherteam wies bei Ratten nach, dass TCDD die Anzahl der Spermien verändert. Es sind Veränderungen, die über Generationen vererbt werden. Nachkommen – bis hin zu Urenkeln von TCDD-exponierten Ratten – zeigten dioxinbedingte Schäden wie Nieren- und Eierstockerkrankungen. Nachkommen notabene, die im Experiment mit keinerlei Schadstoffen in Kontakt kamen.

Skidders Arbeit stützt die Annahme, dass selbst dann, wenn Dioxin und andere toxische Chemikalien aus der Umgebung entfernt worden sind, sich Krankheiten über Generationen vererben. Allerdings, so Michael Skinner, lassen sich die Ergebnisse seiner Studie nicht eins zu eins auf Menschen übertragen, zumal die Ratten in seinen Versuchen höheren TCDD-Dosen ausgesetzt waren, als dies Menschen normalerweise sind. Zudem ist die Studie noch umstritten, da sie bisher noch nicht von unabhängiger Stelle wiederholt worden ist. Trotzdem muss man die Studienergebnisse ernst nehmen. Spätestens jetzt kann nicht mehr mit Sicherheit behauptet werden, Dioxin verursache beim Menschen keine genetischen Schäden.

Laut gegenwärtigem Stand des Wissens entstehen die geschilderten Erbschäden, ohne die DNA zu verändern. Vereinfacht und bildlich gesprochen: Stellt man sich die DNA, also die Erbinformation, als eine zu einem Wort geformte Buchstabenreihe vor und nimmt man einen der Buchstaben weg, ist das Wort unlesbar oder mindestens beschädigt. Das wäre eine Schädigung der DNA. Bei epigenetischen Schäden ist, um beim Buchstabenbild zu bleiben, eine milchige Folie über das Wort gelegt. Dieses ist zwar noch lesbar, doch es entsteht eine Irritation, die sich auf das Wort, auf die DNA auswirkt – jedoch ohne sie zu beschädigen. Beide Schäden können auf Nachfolgenerationen übertragen werden, doch geht man davon aus, dass die Auswirkungen bei epigenetischen Schäden geringer sind. Um mit einem anderen Bild zu sprechen: Der Schleier lichtet sich allmählich – im Gegensatz zu den zerstörten «Wörtern», dem beschädigten Erbgut, das über viele

Generationen weitergegeben werden kann.

Eine weitere Erklärung für gentoxische Wirkungen liefert der deutsche Toxikologe Otmar Wassermann: «Bei Agent Orange ging es ja nicht nur um TCDD, sondern um die gesamte wilde Mischung der Dioxine und anderer Verunreinigungen; denn für die Herstellung und Anwendung dieser Massenchemikalie setzte die chemische Industrie keine teureren hochgereinigten Ausgangsmaterialien ein. Ihr war dafür – chemisch-analytisch gesprochen – der billigste, letzte Dreck gerade gut genug».



Das Buch «Krieg ohne Ende», Lenos-Verlag 2016, 32 CHF (inkl. Versand), [hier](#) kaufen.

Weitere Informationen über das Buch und eine andere Bestellmöglichkeit [hier](#).

Im Vietnamkrieg, der 1975 endete,
 wurden schlimmste Kriegsverbrechen begangen.
 Die USA versprühten das Herbizid Agent Orange.
 Noch heute vergiftet es Mensch und Natur.
 Fakten, Recherchen, Reportagen
 zu diesen und anderen Kriegsfolgen.
 Inhalt u.a.:
 Die Geschichte von Agent Orange. Kampf der Opfer.
 Dioxine bei uns. Geschichte des Vietnamkrieges.
 Napalmopfer. Blindgänger. Ein Lexikon zeigt: In den
 Vietnamkrieg war die halbe Welt involviert.

Text auf der Rückseite des Buches

**Themenbezogene Interessen
 (-bindung) der Autorin/des Autors**

Keine

**Meinungen / Ihre Meinung
 eingeben**

3 Meinungen

wenn menschen wachstum
 predigen/akzeptieren/tolerieren, führt
 dies zu krieg ohne ende. deshalb muss
 das wachstumsdogma aus unserer
 wirtschaft verschwinden. engagieren wir
 uns dafür.

wie?

indem u.a. vollgeld-initiative.ch
 unterstützt wird:

wenn räuberische=private banken
 kredite vergeben, schöpfen sie neues
 geld. das geld muss MIT ZINSEN
 zurückbezahlt werden... aber die
 ZINSEN wurden nie geschöpft - also
 braucht es ewiges wachstum um dieses
 schneeballsystem zu retten.

es ist an uns zu wählen zwischen
 lebensqualität und schneeball-KRIEGS-
 system. beides geht nicht.

alec gagneux, am 22. Oktober 2016 um
 12:44 Uhr

auch der Vietnam-Krieg war im Sinne

der UNO ein illegaler Krieg,
die Kriegsverbrecher kamen
nie vor Gericht!
[https://kenfm.de/illegale-
kriege-ein-interview/](https://kenfm.de/illegale-kriege-ein-interview/)

Urs Lachenmeier, am 22. Oktober
2016 um 13:37 Uhr

In den letzten Jahrzehnten
seit dem Vietnam-Krieg
haben der Pentagon und die
US-Armee weltweit eine
Spur des Unheils
hinterlassen. Dass sich
daran zukünftig nichts
ändern wird, zeigt eine
Passage der Rede Hillary
Clintons am 31. August vor
Kriegsveteranen in Cincinnati:
» ... dass es da oberste Ziel
sein muss, die militärische
Vorherrschaft der USA
weltweit zu erhalten und zu
stärken«. Und weiter, «Die
USA werde die
Militärbündnisse
weiterführen, mit denen sie
Europa und den fernen Osten
kontrolliert, und, falls
notwendig, auch unabhängig
von der Weltmeinung
einseitig Kriege führen.»

Da wird deutlich, was mit
Frau Clinton auf die Welt
zukommen kann. Für die
Schäden sind die USA nie in
die Verantwortung
genommen, bzw. ließen sich
nicht in die Verantwortung
nehmen. Dazu kann man
sich über die Politiker des
Westens seinen Teil denken.

Bernhard Eber, am 22. Oktober
2016 um 14:50 Uhr

© 2016 SSUI